

Zu den bevorstehenden kommunalen Abstimmungen

Liebe Stimmbürgerinnen, liebe Stimmbürger

Die zwei kommunalen Vorlagen vom 29. November sind von gesellschaftspolitischer Bedeutung: die Nachmittagsbetreuung und die Primarschulinitiative. Es geht um die langfristige Entwicklung der Schule, um die Entwicklung der Gemeinde als attraktiver Standort für Familien sowie um den zukunftsgerichteten Einsatz von Steuergeldern. In beiden Vorlagen stehen sich Allgemeininteresse der Bevölkerung und Einzelinteressen von Gruppen gegenüber.

Tagesbetreuung hat Zukunft

Eine gute Tagesbetreuung für Kinder ist heute ein wichtiges Standortkriterium für eine Gemeinde. Die meisten Eltern schulpflichtiger Kinder gehen einer beruflichen Tätigkeit nach und brauchen eine gute, örtlich nahe gelegene Lösung für die Tagesbetreuung ihrer Kinder. Nun will die Gemeinde Mittagstisch und Nachmittagsbetreuung auch im zentral gelegenen Pestalozzischulhaus anbieten. Dieser Standort ist ideal, da sich der Kindergarten im selben Gebäude und die Primarschule sich im danebenliegenden Margarethenschulhaus befinden.

Ein Teil dieser nun für die Kinderbetreuung benötigten, gemeindeeigenen Räumlichkeiten wird seit vielen Jahren vom Schwingclub benutzt. Ich verstehe gut, dass der Schwingclub sein Trainingslokal lieb gewonnen hat und sein allwöchentliches Training und andere Vereinsaktivitäten dort weiter führen will. Dem Schwingclub wurden vom Gemeinderat Alternativen zum heutigen Trainingslokal angeboten, auch soll er weiterhin den heutigen Schwingkeller als Clublokal für Vereinsanlässe nutzen können. Die Gemeinde hingegen muss Prioritäten setzen. Sie gewichtet das Interesse der Schulkinder und der berufstätigen Eltern höher. Die vorgeschlagene Lösung ist zukunftsweisend und das Pestalozzischulhaus wird wieder vermehrt schulischen Zwecken zugeführt.

Die Schul(haus)planung der Gemeinde ist vernünftig

Die Initiative ‚Primarschule im Quartier‘ verhindert eine vernünftige Schulplanung der Gemeinde. Binningen will in Abstimmung mit dem Kanton für die Sekundar- und die Primarstufe je eigenständige Schulstandorte schaffen. Die Gemeinde plant zudem, Kindergarten- und Primarschulstandorte mittelfristig zusammenzuführen. Die räumliche Nähe bringt viele Vorteile und ist ein Gewinn für die Schülerinnen und Schüler, für die Lehrerschaft und für die Schule. Jährliche Klassengrößen-Schwankungen können besser ausgeglichen werden, Mittagstisch und Nachmittagsbetreuung können pro Standort zentral angeboten werden und eine Kindergärtnerin arbeitet nicht mehr isoliert an einem Einzelstandort.

Die Mehrheit der Initiantinnen und Initianten ist im Spiegelfeld-Quartier wohnhaft. Mit ihrer Initiative wollen sie verhindern, dass die Spiegelfeldschule in Zukunft ein reiner Sekundarschulstandort wird und dass die jüngeren Kinder den Weg in ein anderes Schulhaus machen müssen. Ich habe zwar Verständnis für das Anliegen dieser Eltern, das in der Initiative enthaltene Begehren ist jedoch unvernünftig. Es verhindert die Trennung der Schulhäuser nach Altersgruppen, es führt zur Unternutzung von teurem Schulraum hier und zu massiven Mehrausgaben für neuen Schulraum dort. Würde man nämlich der Absicht der Initianten folgen, müssten in mehreren Quartieren zusätzlich neue Kindergärten und Primarschulhäuser gebaut werden. Dies ist weder sinnvoll noch finanzierbar! Ausserdem denke ich, dass für einzelne Kinder ein etwas längerer Schulweg durchaus zumutbar ist. Und die Schulwegsicherung ist der Gemeinde ein grosses Anliegen!

Allgemein- kommt vor Einzelinteresse

Obwohl beide Anliegen aus Sicht dieser Interessengruppierungen verständlich sind, meine ich, dass letztlich das Interesse der grossen Mehrheit der Eltern, Kinder und Steuerzahlenden ausschlaggebend ist. An diesem gesellschaftspolitischen Ziel orientieren sich Gemeinderat und Schulbehörden. Ich bin überzeugt, dass die ganz grosse Mehrheit der Kinder aller Altersgruppen und aller Quartiere und ihre Familien von der laufenden Schulplanung profitiert. Aus diesen und nicht zuletzt auch aus Kostengründen bitte ich Sie, **das Referendum des Schwingclubs abzulehnen bzw. ein „JA“ zur freiwilligen Nachmittagsbetreuung einzulegen und die Initiative „Primarschule im Quartier“ mit einem „NEIN“ abzulehnen.**

Herzlich Ihr Gemeindepräsident
Charles Simon